

Keilriemen-Otto macht den Strom selbst

1995 Wedemarks erster Aussteiger stellt die physikalischen Gesetze auf den Kopf

Der Heidedichter wußte genau Bescheid. „Am Anfang war es wüst und leer in der Heide“, notierte einst Hermann Löns. Doch dann kam Otto Lehmann in die Große Heide bei Wedemark-Brelingen. Mit der Machete habe er sich seinen Weg durch den unwegsamen Busch geschlagen. „Das Wasser bis zu den Knien - links und rechts die Glühwürmchen“, erinnert sich Wedemarks erster Aussteiger, vielen besser als „Keilriemen-Otto“ bekannt. In seiner Gaststätte „Zum Schönen Heidebruch“ wird der Strom nach wie vor selbst erzeugt. „Mit dem Keilriemen, ist doch klar“, sagt Otto verschmitzt.

Seit mehr als 40 Jahren sitzt Otto Lehmann nun schon in der Mitte vom Nichts, weit ab vom nächsten Dorf und ohne öffentlichen Strom- und Wasseranschluß. Dabei war der Sohn eines Braumeisters aus Sehnde-Höver am Puls der Zeit gewesen. Ursprünglich wollte er an der Zufahrtsstraße zur geplanten Reichsautobahn ein Lokal für Autofahrer eröffnen. „Das war 1940“, sagt der 81jährige, „die Pläne hingen irgendwo am Goetheplatz in Hannover aus.“ Doch der Krieg vereitelte die Autobahnpläne der Nazis. Die heutige Autobahn 7 nach Hamburg verläuft bald zehn Kilometer östlich von der ursprünglich geplanten und zum Teil bereits begonnenen Trasse. Nur Otto blieb auf seinem Grundstück, „das Wasser bis zu den Knien - ...“

Über das Wegbleiben der Autobahn ist Otto heute nicht mehr traurig. Autos und Lastwagen donnern nicht an seiner Haustür vorbei. Nur das Stromaggregat knattert dann und wann im Schuppen. „Ich baue jetzt einen Motor, der nur mit Luft und Liebe läuft“, vertritt der moderne Münchhausen, der die



Einst mit Machete, jetzt am Zapfhahn: Otto Lehmann in seiner Kneipe.

Aufn.: Hemme

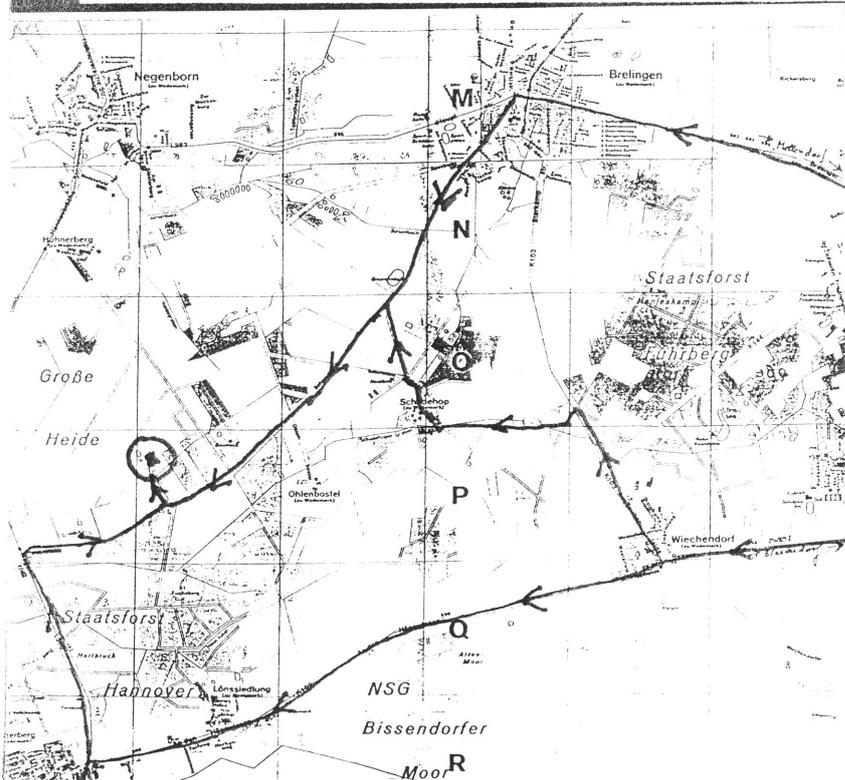
physikalischen Gesetze am liebsten auf den Kopf stellt. Sein ganzes Haus ist voll skurriler Erfindungen und Eigenbauten. Ein umgebautes Plastiksektorkörbchen muß die Birne der Taschenlampe fassen; Schleifringe auf einem Eimer mit Beton darin dienen als Antriebswelle oder sonst etwas.

Im Kaffeegarten wird der Gast lautstark von Esel Josef empfangen. „Er will nur was abhaben“, ruft Waltraud, die Frau an Ottos Seite. Sanft streichelt sie über das Fell des Grautiers, das auch schon 30 Jahre auf dem Buckel hat. Waltraud ist die gute Fee

im Haus. Bei ihr gibt es alles was Herz und Magen begehren: selbstgebackenen Kuchen, dicke Wurststullen und einen Kräuterschnaps hinterher. Otto zapft das Bier dazu, mit Brunnenwasser im Keller unterm Tresen gekühlt.

„Zum Schönen Heidebruch“ ist immer noch regelmäßig geöffnet. Nur donnerstags bleibt die Pforte zu. In ein paar Tagen wollen Otto und Waltraud allerdings für einige Tage verreisen. „Mit dem Chinesen“, wie Waltraud den gelben Opel auf dem Hof nennt. „Wir haben nämlich unseren 35. Hochzeitstag.“

MICHAEL HEMME



14. Jan. 1998
Viel Spaß bei Keilriemen-Otto und seiner Waltraud wünschen die Kollegen der BGR-Kartographie

A. J. Zitzmann
Arnold Zitzmann und
Peter Trurnit
Peter Trurnit